

# Fotobericht Wandern, Kultur und Kulinarik in den Vogesen



Bericht: bericht-2007-05-23-fotobericht-wandern-kultur-und-kulinarik-in-den-vogesen

© 2013 SAC Aarau, <http://sac-aarau.ch>. Alle Rechte vorbehalten.

Fotobericht vom 23. Mai 2007 mit 7 Fotos.

## Tourenbericht

27.-29. April: Wandern, Kultur und Kulinarik in den Vogesen im Gebiet von Ribeauvillé und Thannenkirch (nördlich von Colmar/Elsass)n T1-2. Tourenleiterin:Christine Gerber, Wanderbericht/Fotos: Erika Lüscher.

Tourenausschreibung: 27.-29. April Wandern, Kultur und Kulinarik in den Vogesen im Gebiet von Ribeauvillé und Thannenkirch nördlich von Colmar (Elsass) T1-2 TL: Christine Gerber Art der Tour: eher einfache, aber abwechslungsreiche Wanderung dem Frühling entgegen, vorbei an bizarren Felsen, einer geheimnisvollen Heidenmauer, mit beeindruckenden Ausblicken, zu Burgruinen und einem kleinen Kloster; elsässische Bilderbuchstädtchen und Spezialitäten Anforderung: 4-6 Std. MZ täglich mit ca. 500 m Steigung Ab-/Rückfahrt: mit öV. Freitag: Aarau ab 16.03; Sonntag: Aarau an 19.12 Ausrüstung: Wanderausrüstung, Schlafsack, ID, Euros Unterkunft: Refuge und Hotel Kosten: ca. 190 Fr. für HP und Fahrt.

Tourenbericht: Zu den Elsässer Zauberbergen Als einfache Tour, garniert mit Kultur und Kulinarik, waren die von Christine Gerber geleiteten Wandertage (27.-29. April) ausgeschrieben. Die 7 Teilnehmenden erlebten ein abwechslungsreiches Wochenende durch eine reizvolle Gegend. Mit dem Zug brauchten wir 2 1/2 Stunden bis zum Bahnhof Ribeauvillé. Der Anschlüsse wegen nahmen wir die Anreise bereits am Freitagabend in Angriff. In gemütlichem Tempo ging es weiter zum Städtchen - das Panorama mit der malerischen Landschaft und den drei Burgen auf den Hügeln der Vogesen immer im Blickwinkel. Ribeauvillé ist ein grösserer Orte an der Elsässer Weinstrasse. In der Altstadt scheint die Zeit stillgestanden zu sein - der richtige Ort, um Christines "Entschleunigungsprogramm" umzusetzen. Herberge fanden wir im "Cheval blanc", einem einfachen Hotel in der Oberstadt. Kulinarisch wurden wir mit einer Elsässer Spezialität begrüsst: Der "Baeckenoven" entpuppte sich als Eintopf mit zartem Lamm- und Schweinefleisch sowie Kartoffeln und Karotten. Natürlich wurden auch die regionalen Weine degustiert. Am Samstagmorgen machten wir uns nicht allzu früh auf den Weg, um die Felsenlandschaft des Taennchel zu entdecken. Bis zum Ausgangspunkt Thannenkirch benutzten wir ein Bustaxi. Von da weg ging es fast immer durch lichte Waldungen hinauf zur Krete. Der gemütliche Teil verlief dann immer mehr oder weniger dem Bergrücken entlang. Den Namen "Zauberberg der Vogesen" hat der Taennchel nicht von ungefähr erhalten. Der Wanderweg führt zu bizarren Felsformationen, die fantasievolle Namen wie Rocher des Reptiles, Rocher des Géants, Feenbrücke, Pierre des Cordonniers (Schusterstein) oder Venuskopf tragen. Beim Nekropole-Felsen beginnt die mehrere Kilometer lange "Heidenmauer", ein aus Bruchsteinen gebauter Wall, der im Lauf der Zeit teilweise überwuchert oder zusammengestürzt ist. Um diese

verwünschte Gegend ranken sich zahlreiche Legenden. Beim Abstieg wählte Christine den Weg durch eine enge Schlucht. Hier klebt der Wallfahrtsort Notre Dame de Dusenbach wie ein Schwalbennest am Hang. Die Kirche scheint auch bei Brautleuten beliebt zu sein: Auf dem Vorplatz konnten wir die Hochzeitszeremonie eines jungen Paares per Lautsprecher mitverfolgen. Doch dann mussten wir uns sputen; aus den dunklen Wolken zuckten erste Blitze. Gut, hatten wir trotz der seit Wochen andauernden Schönwetterperiode den Regenschutz eingepackt. Doch es war nur ein kurzes Intermezzo. Den Belohnungstrunk im Hotel konnten wir bereits wieder im Freien genießen. Auch diesmal verzichteten wir beim Nachtessen mit Spargeln und Zander auf das vom schlitzohrigen Kellner versprochene "choucrou" - das hätten wir beim besten Willen nicht mehr runter gebracht. Beim individuellen Verdauungsspaziergang durch die Altstadt mit den Riegelhäusern gab das Wetterleuchten den mittelalterlichen Gassen eine fast unheimliche Ambiance und man glaubte, die Rüstungen der Herren von Rappoltstein klirren zu hören, die auf dem Heimweg auf ihre Burg waren. Wir nahmen diesen Weg erst am Sonntag bei schönstem Sonnenschein unter die Füsse. Zuerst ging es durch Weinberge, anschliessend durch einen herrlichen Laubwald mit Wintereichen, Kiefern, Hagebuchen und den seltenen Felsenbirnen und Elsbeeren. Auch Edelkastanien wachsen hier - und die blühenden Rosskastanien zeichneten helle Muster in das unterschiedliche Frühlingsgrün. Auf sonnigen Lichtungen blühte der Ginster und Orchideen. Auch die Eidechsen scheinen das karge Refugium zu lieben. Nach zirka 1 1/2 Stunden erreichten wir die Burg Gross-Rappoltstein, die auch den Namen des Schutzpatrons St. Ulrich trägt. Die mächtigen Mauern lassen Rückschlüsse auf die imposanten Ausmasse dieser auf einem Felsklotz sitzenden Burg zu. Von diesem Meisterwerk staufischer Burgenarchitektur zeugen auch die vielen gut erhaltene Details. Von der Plattform des um die Mitte des 12. Jahrhunderts erbauten Bergfrieds hat man eine fantastische Aussicht auf die nahe Burg Girsberg und in die Rheinebene. Wenn es weniger dunstig ist, sieht man bis zum Schwarzwald und zum Jura. Auf schönen Wanderwegen gingen wir ein gutes Stück weiter bergaufwärts zur Burg Hohrappoltstein (Haute Ribeaupierre), die auf einer frühgeschichtlichen Wall- und Grabenanlage steht. In einem weiten Bogen kamen wir ins Strengbachtal, wo wir diesmal nicht die Hauptstrasse zurück nach Riebavillé wählten, sondern einen romantischen Weg entlang dem Bächlein. Und schon war es Zeit, dass wir uns mit Sack und Pack wieder Richtung Bahnhof aufmachten. Nicht ohne vorher noch in einem der schönen Strassencafés des Städtchens aufzutanken, etwas Münsterkäse zu kaufen, die auf den Dächern nistenden Störche zu beobachten oder einen letzten Blick in die Kirche St-Gregoir zu werfen, wo eine der berühmten Silbermann-Orgeln steht. Auf dem Rückweg hörten die Nachzügler endlich die Nachtigallen singen und alle staunten über die Flugkünste der Klapperstörche. Dass der Zug, der uns nach Selestat bringen sollte, wegen einer Panne erst mit einer zweistündigen Verspätung eintraf, sei nur am Rande erwähnt. Doch Ende gut, alles gut.





Bild 1 - Ohne Kommentar.



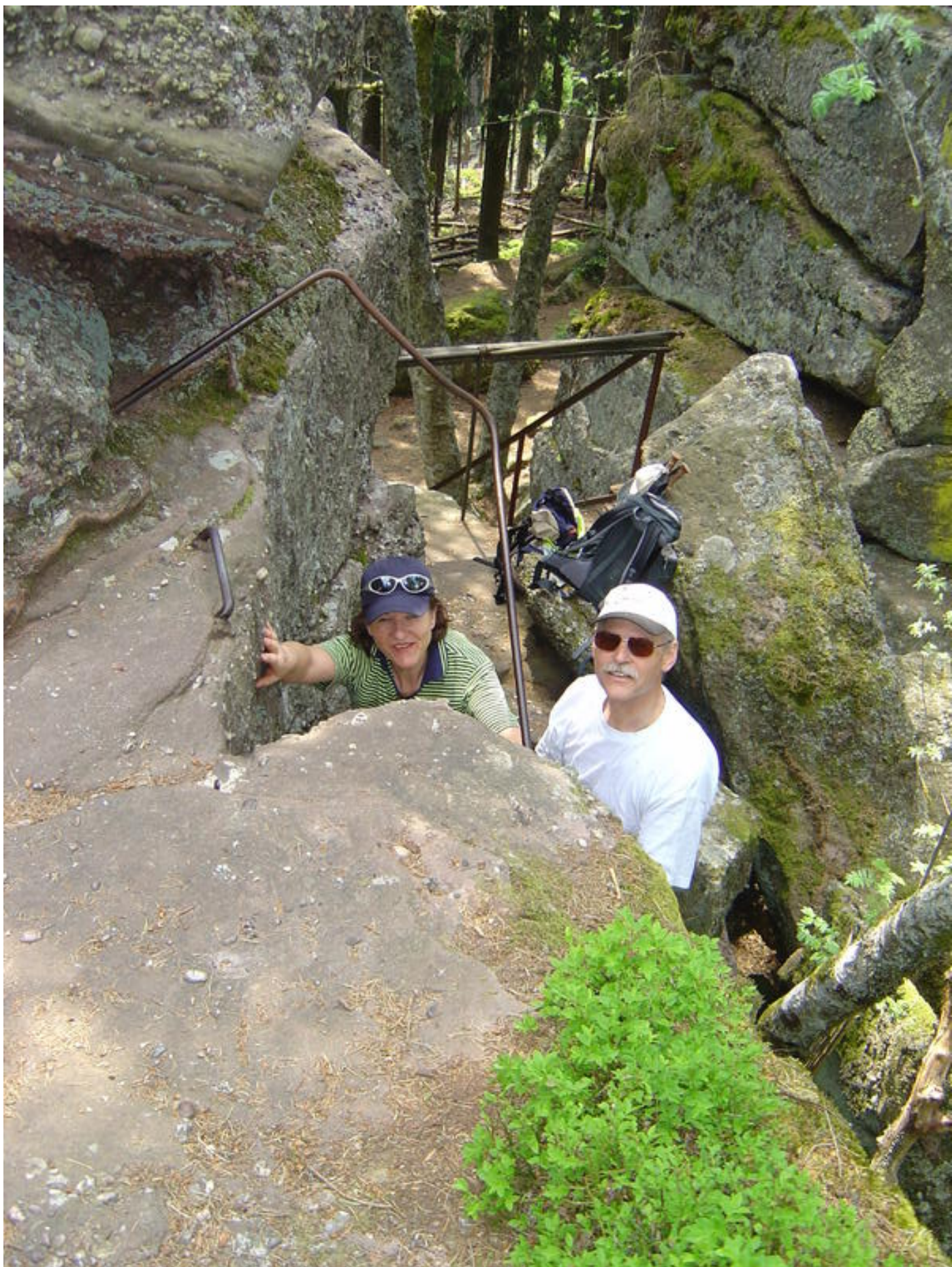


Bild 2 - Beim Ringfelsen auf dem Venuskopf: Rauf gehts ja noch - aber runter?





Bild 3 - Bizarre Felsformationen säumen die Route (Roches des Géants)





Bild 4 - Sie haben den Durchblick (rechts die Tourenleiterin Christine Gerber)





Bild 5 - Rast beim Reptilienfelsen





Bild 6 - Burg Ribeaupierre, eines der Wahrzeichen des Weinstädtchens





Bild 7 - Nicht nur Wanderer und Touristen fühlen sich wohl in Ribeauvillé